Die Baumwollindustrie 1917—1924 im Rahmen der Industrieorganisation Sovět-Rußlands.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften (rer. pol.) bei der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Alexander Kurlandskij
aus Bialystock.

Breslau 1925.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. b. m. H., Ursulinerstr. 1.

Gedruckt mit Genehmigung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau.

Berichterstatter: Professor Dr. Hesse.

Der Entwickelungsprozeß der russischen Baumwollindustrie, die innerhalb der gesamten russischen Volkswirtschaft einen beachtlichen Platz einnimmt, beginnt mit der Bauernbefreiung; seitdem erfolgt eine konstant günstige Entfaltung, die unmittelbar vor Kriegsausbruch zu einer hohen Blüte führt. Gestützt auf heimisches Kapital, auf einen von Jahr zu Jahr sich ausweitenden aufnahmefähigen Absatzmarkt, verfügt die russische Baumwollindustrie über einen Stamm leistungsfähiger Facharbeiter; sie wird hierdurch in die Lage versetzt, sich allmählich von der ausländischen Rohstoffbelieferung und der Einfuhr von Fertigfabrikaten zu befreien, indem sie ihre organisationstechnischen Kräfte dem Zustand der allgemeinen Wirtschaftslage angleicht. Der Krieg unterbrach den natürlichen Entwickelungsgang; die erhöhten Anforderungen an die Produktion riefen eine zweckentsprechende Umgestaltung der Organisationsformen hervor, eine Aufgabe, die die Baumwollindustrie im großen Ganzen zu meistern imstande war. Der Umschwung von 1917 zeitigte jedoch noch viel tiefer greifende Wandlungen.

Alle Zweige der Volkswirtschaft — Industrie und Landwirtschaft, Produktion und Absatz — wurden auf dem ganzen gewaltigen Staatsgebiet nach einheitlichem Plane organisiert. Der die nationalisierte Industrie beherrschende schwerfällige bürokratische Apparat ersetzte mit seinen mannigfachen zentralen und lokalen Instanzen, die oft genug nicht mit, sondern gegeneinander arbeiteten, die bisher geltenden Grundlagen der Wirtschaft. Der freie Markt wurde beseitigt, das ganze Wirtschaftsleben normiert, wobei die Regierung die unerfüllbare Aufgabe auf sich nahm, die Sicherstellung der gesamten Bevölkerung durchzuführen. In der Industrie mußten bald die höchst nachteiligen Folgen jenes Systems wirksam werden, war doch der Ansporn des persönlichen Interesses bei den Betriebsleitern, wie Arbeitern in Fortfall geraten; auch wurde der Arbeitslohn entweder in Naturalform, oder in entwerteter Valuta ausgezahlt. Alle diese Momente führten zu einer Desorganisation des Wirtschaftslebens,

zum Sinken der Produktivität der Arbeit, zur Vermögensvernichtung und zum Verlassen der Fabriken von seiten der Arbeiter. Unter obwaltenden Verhältnissen mußten die Resultate auch bei der Baumwollindustrie gering sein. Die 1921 eingeführte neue Wirtschaftspolitik erscheint unter diesen Gesichtspunkten als Sieg des organischen Lebens über das tote Schema. Der „monopolistische Staatskapitalismus“ befreit zwar den Markt, beherrscht aber nach wie vor die „wirtschaftlichen Grundpfeiler“, d. h. die maßgebenden Zweige der Volkswirtschaft, als Gegenpol zur individualistischen Landwirtschaft. Doch zeigen die Organisationsformen der Staatsindustrie, wie sie uns in den „Trusts“ entgegentreten, eine überaus große Schwerfälligkeit und Unzweckmäßigkeit. Die in der Periode des „Kriegskommunismus“ zerstörte, nunmehr mit viel Mühe halbwegs wieder hergestellte technische Ausrüstung der Baumwollbetriebe kann nicht auf den Friedensstand gehoben werden.

Die geringe Produktivität der Arbeit und die hohen Generalunkosten verteuern die Produkte der Baumwollindustrie und machen eine Anpassung der Preise an die Kaufkraft der großen Masse der Konsumenten, an die Bauernschaft, unmöglich. Und wenn auch gegenwärtig eine gewisse Besserung in den Produktionsverhältnissen festzustellen ist, so bleibt doch zu beachten, daß jenen Fortschritten sehr enge Grenzen gezogen sind. Die Notwendigkeit technischer Verbesserungen, Mangel an Grund- und Betriebskapital, die Vernichtung des Stammes qualifizierter Arbeiter, die geringe Produktivität der Arbeit und die hohen Generalunkosten (als Folge der ganzen Industrieorganisation) charakterisieren den augenblicklichen Stand der russischen Baumwollindustrie. Die Möglichkeit der Beseitigung jener Momente erscheint unter den wirtschaftlichen und politischen Bedingungen der Sovět-Union mehr denn zweifelhaft.
